

# Neubauer Anzeiger

Ämliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postämtern 1.10 Mk.

Schriftleitung: W. B. Sauer in Koblentz.

Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Anzeigenerei, Koblentz.

Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/35.

Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen sollen: die 49 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Restamt 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtpostkassa Nebra — Sparerbankverein.

Nr 90

Donnerstag, den 2. August 1928

41. Jahrgang

## Neue Arbeit für Genf.

Im politischen Geschehen ist dieser Sommer wirklich nicht arm. Und die neueste unter ihnen ist die Mitteilung des englischen Außenministers Chamberlain im Unterhaus, daß er mit der französischen Regierung in der Wehrungsfrage seit einiger Zeit Verhandlungen abgehandelt habe und diese Verhandlungen sogar erfolgreich gewesen seien. Chamberlain fügt hinzu, daß er gerade im Begriff sei, den anderen Mächten das Kompromiß mitzuteilen in der Hoffnung, daß es auch von ihnen angenommen werden kann, womit ein großes Hindernis für die Wehrung aus dem Wege geräumt sein würde. Es handelt sich in erster Linie dabei um einen Flottenaufrüstungsplan; er vor der Mitteilung an die anderen Mächte sei er aber nicht in der Lage, nähere Erklärungen über die Vereinbarung abzugeben, und die erste ernsthafte Debatte dieser Vorfrage werde von dem Wehrungskomitee des Völkerbundes in Genf vorgenommen werden.

Es ist ja schon einmal eine Flottenbeschränkungskonvention zwischen den als Seemächte in Betracht kommenden Staaten abgeschlossen worden, aber diese Vereinbarung hat mehr oder weniger nur auf dem Papier gelegen, obwohl sie unter den größten Schmerzen geboren war. Teils hat man sich einfach nicht daran gehalten, teils wurde sie durch künstliche Auslegung umgangen. Die Verhandlungen auf dem gesamten Gebiet der Wehrung sind heute vieles verloren lassen, was gestern noch für unumstößlich galt. In der Hauptsache beschränkte sich die frühere Wehrbeschränkungskonvention für Kriegsschiffe darauf, die Zahl der Großkampfschiffe zu begrenzen. Man darf infolgedessen erwarten, was keineswegs nur der eigentliche Inhalt der englisch-französischen Vereinbarung sein mag; erst wenn diese bekannt geworden ist, wird man sich ein Urteil darüber bilden können, ob sie eine wirkliche Wehrung oder nur wieder eine Beschränkung in der Zahl und Art der Neubauten bedeutet. Unwillkürlich denkt man an einen Vorstoß, der nun schon 16 Jahre zurückliegt und während des damaligen deutsch-englischen Gegensatzes in der Flottenrüstung aufstand: es war der Vorstoß, ein Wehrungsprogramm anzusetzen. Vielleicht schaut die jetzige Vereinbarung ähnlich aus.

Aber noch gilt es, die anderen Seemächte, also vor allem die Vereinigten Staaten, in Betracht zu ziehen, und dafür zu gewinnen. Gerade die Vereinigten Staaten haben vor kurzem ein Marinebauprogramm angenommen, das das ganz offensichtliche Ziel im Auge hat, in drei bis fünf Jahren die amerikanische Flotte bis zur Größe der englischen zu vergrößern. Untererklärte sind aber gerade von Washington aus ebenso durch Harding als durch den jetzigen Präsidenten Coolidge immer wieder Vorstöße erfolgt, die Frage der Wehrung nicht auf Konferenzen mit unbestimmten Zielen und widerstreitenden Machterzwecken anzugucken, sondern sich zunächst einmal zwischenstaatlich über das letztere zu verständigen. Thema der Vereinbarung zu unterhalten. Das ist ebenso wie bei England, so auch bei Frankreich immer auf Widerspruch gestoßen.

In der Genfer Abrüstungskommission trat das nämliche zu Tage und noch im Dezember vergangenen Jahres hat der englische Vertreter in dieser Kommission abweisend erklärt, zum mindesten zu bestehen, daß sich keine Wehrung an Verhandlungen beteiligen durch die Kommission gerade in der Frage der Wehrung nicht halten würde. Also schon darum ist die Mitteilung Chamberlains zwar eine Sensation, aber doch eine solche, die vorläufig mit Zurückhaltung aufzufassen ist, bis man nämlich erst einmal den Inhalt der Vereinbarung kennt.

Man hat andererseits aber auch der Eindruck, daß diese Verhandlungen zwischen England und Frankreich eine gewisse Genugtuung gegen die Vorstöße des Kellogg-Aktes seien, zu dem gerade diese beiden Mächte weitgehende Einschränkungen veranlaßt haben. Denn auffällig ist die außerordentliche Ähnlichkeit mit der Chamberlain über den ganzen Kellogg-Pakt im Unterhaus gesprochen hat. Mit der Abrüstung habe dieser Pakt überhaupt nichts zu tun, und mit besonderer Schärfe stellte der englische Außenminister wieder jene Vorbehalte in den Vordergrund, die jedem souveränen Staate die Freiheit überlassen, sein Gebiet gegen einen Angriff zu verteidigen, und jedem Staat allein das Recht zu geben, darüber zu entscheiden, wann eine Selbstverteidigung durch den Krieg geboten ist. Daran schloß Chamberlain die Warnung, an den Kellogg-Pakt alle große Schiffe zu knüpfen; niemand könne heute wissen, welche Auswirkungen er zeitigen werde, ob er von großer oder nur von geringer Bedeutung für den Fortschritt der Welt sei. Wenn England sich also Ellenbogenfreiheit wahrte, so ist das — und sicherlich nicht bloß im Sinne der Konventionen — eine Maßnahme zur Selbstverteidigung, die durch die geographische Lage des Britischen Weltreiches bedingt wird. Mit Absicht hat Chamberlain sich nicht näher ausgeprochen; denn interessiert in der Welt ist England durch die Genuevung, die es als Kolonialreich genommen hat, schließlich einfach überall.

Die Abrüstungskonferenz in Genf war ergebnislos auseinandergegangen; jetzt soll sie neuen Beratungstoff erhalten. Von dessen Aussehen aber wird es abhängen, ob bei der Beratung ein wirksamer Erfolg herauskommt.

## Die Pariser Zusammenkunft.

Der französische Botschafter in Berlin hat die offizielle Eingebung an Dr. Stresemann überbracht, am 27. August

zur Unterzeichnung des Kriegsschlichtungspaktes nach Paris zu kommen.

In Washington glaubt man, daß Staatssekretär Kellogg seine große Meinung mehr habe, an der Pariser Konferenz zur Unterzeichnung des Wehrungspaktes teilzunehmen, nachdem es sich ergeben habe, daß Frankreich beabsichtigt, die Anwesenheit des Staatssekretärs in Paris zur Erörterung der Schulden- und der Reparationsfrage zu benutzen. Die Wiedereröffnung solcher Fragen wäre am Vorabend der Präsidentenwahl das letzte, was die amerikanische Regierung wünschen könnte.

## Englands Kampf um Schutzzölle.

Unstimmigkeiten im Ministerium.

Am Mittwoch findet eine Sitzung des englischen Kabinetts statt, der sehr große Bedeutung beigemessen wird. Durch die kürzliche Rede des Innenministers Johnson Hicks, der sich sehr deutlich für die Unterstreichung der Schutzzollerhöhungen in der englischen Eisenindustrie aussprach und sich dadurch in einen offenen Gegensatz zu den Ansichten des Ministerpräsidenten brachte, die auseinanderstehenden Ansichten der englischen Kabinettsmitglieder in dieser Frage auch nach außen hin sichtbar geworden. Der Premier Lloyd George hat kurz vor einer Erklärung im Unterhaus noch eine fast einmütige Entscheidung des Kabinetts herbeigeführt, die dahin ging, daß zurzeit eine Zollerhöhung namentlich für Eisen- und Stahlfabrikate nicht zweckmäßig, außerdem auch nicht geeignet sei, durch höhere Beschäftigung der betroffenen Industrien eine Veranlassung der englischen Arbeitslosigkeit herbeizuführen. Anzusehen aber soll die Mehrheit des Kabinetts, mit Ausnahme von Balfour und Cecil — über Lord Curzills Ansicht weiß man wie gewöhnlich nichts Genaues — ihre Ansichten gegen und gar gegenüber haben und jetzt auf der Seite Johnson Hicks' stehen, der in der Kabinettsitzung wegen seiner Rede vom Ministerpräsidenten verurteilt zur Verantwortung gezogen wird.

Anzusehen ist der Druck der konservativen Partei auf das Kabinettsmitglied auf Zollerhöhung immer stärker geworden und angesichts der zwei Drittel der Partei sich unbedingt für die Einführung eines hohen Eisen- und Stahlzolls einsetzen, dabei eine Ersäufelung des Kabinetts auch nicht scheuen wollen. In einer Veranlassung, die am Montag im Unterhaus stattfand, wurde von dieser Mehrheit der konservativen Partei eine Entschließung gefaßt, die zwar dem Premierminister lokale Unterstützung einer Politik zusagt, aber ihn doch daran erinnert, daß seine Regierung solchen Industrien eine Unterstützung versprochen habe, die durch ausländischen Wettbewerb gefährdet würden, ohne daß man deswegen gleich allgemein zum Schutzsystem überzugehen bränge.

Im übrigen muß daran erinnert werden, daß unter der Ministerpräsidentenschaft Waldovins eine ganze Reihe von Schutzzollerhöhungen stattgefunden haben. Die opponierenden Kabinettsmitglieder werden sich also nur auf die Zustimmung Waldovins zu diesen Erhöhungen zu berufen brauchen.

## Dr. Stresemanns Pariser Reise.

Vorber Kabinettsrat.

In Berlin ist der Bericht des deutschen Botschafters in Paris, v. Sövel, über die Unterhaltung im französischen Außenministerium über die Wehrung des Auslieferungsgesetzes eingegangen. Das Ergebnis der Unterhaltung soll den beiderseitigen Willen zur befristeten Erzielung des Zwischenschrittes ergeben haben. Unter diesen Umständen hält man es jetzt für feststehend, daß Stresemann am 27. August zur Unterzeichnung des Kellogg-Paktes nach Paris reist.

Der der Wehrung soll aber noch in Berlin ein Kabinettsrat stattfinden, an dem sämtliche Reichsminister teilnehmen sollen, die anläßlich des Verfassungskongresses nach Berlin zurückkehren. In dieser Kabinettsitzung werden die Fragen, die in Paris bei den Zusammenkünften mit den Staatsmännern Frankreichs, Englands und Amerikas verhandelt werden, zur Behandlung kommen. Es ist möglich, daß zu diesen Fragen auch die Wehrung und die Regelung und Reparationsproblem gehören.

## Seld wieder bayerischer Ministerpräsident

Wegfall zweier Ministerien.

Die Vollversammlung des Bayerischen Landtages stimmte in namentlicher Abstimmung mit 69 gegen 52 Stimmen bei einer Enthaltung dem Antrag des Staatshaushaltsausschusses auf Genehmigung der Verordnung über die Neuorganisation der Staatsministerien zu, durch die das Handelsministerium mit dem Ministerium des Innern vereinigt wird und die beiden anderen Ministerien, nämlich Landwirtschaft und Soziales, in das Ministerium für Landwirtschaft und Arbeit zusammengelegt werden. Es fallen weg die bisherigen selbständigen Ministerien des Handels und der Sozialpolitik.

Bei der Wahl des Ministerpräsidenten wurden insgesamt 122 Stimmen abgegeben, wovon auf Ministerpräsident Dr. Seld 72 Stimmen entfielen. Als Abgeordnete hatten die drei Stimmen entfallen. Damit ist Dr. Seld wieder zum Ministerpräsidenten gewählt.

## Lloyd George für Rheinlanddrängung.

In Englischen Unterhaus.

Im Englischen Unterhaus bemängelte Lloyd George in seiner Antwort auf die Ausführungen Chamberlains über die Wehrung, daß die in Locarno abgeschlossenen Verträge auch in den Kellogg-Pakt einbezogen worden seien und dies die von Deutschland friedlich ersehene Revision seiner Grenzen durch einen Spruch des Völkerbundes zweifellos erheblich erschwere, weil die Polen und die Franzosen jetzt der Auffassung seien müßten, daß der Pakt auch die territorialen Verhältnisse im Osten Deutschlands die unzulässig seien. In der letzten Form garantiert. Polen werde dadurch geradezu angefordert, einem Spruch des Völkerbundes zu zustimmen, Deutschland nicht zu folgen. Chamberlains Aufgabe sei es, bei seiner nächsten Zusammenkunft mit Irland die völlige Klärung des Rheinlandes durchzuführen. Der Friedensvertrag sehe die Wehrung auf 15 Jahre nur als Maximalperiode vor und keiner der damaligen Unterzeichner habe darauf bestanden, daß heute, zehn Jahre nach dem Friedensschluß, noch fremde Soldaten auf deutschem Boden stehen würden. Deutschland habe seine Reparationsverpflichtungen treu erfüllt und seine Abrüstungsverpflichtungen jetzt gleichfalls erledigt; ein Grund zur Wehrhaltung der Wehrung sei also nicht mehr vorhanden und nach dem Locarno und dem Kellogg-Pakt müsse die Klärung der Rheinfrage als ein Akt des Fortschritts in den guten Willen und die Friedensliebe Deutschlands erfolgen.

## Olympia-Wettbewerb.

Die ersten Leichtathletikentscheidungen.

Der dritte Tag der Olympiaspiele in Amsterdam hat leider die deutschen Hoffnungen nicht in dem erwünschten Maße erfüllt, wie sich nach den Ereignissen des Vortages gezeigt wurden. Aber ganz ohne Sieg, wenn auch nicht in allerordentlichem Maße, ging Deutschland nicht aus. Im Vordergrund des Interesses stand natürlich die Entscheidung im 100-Meter-Lauf. Bei den Auscheidungsläufen für dieses Rennen hatten sich die drei Deutschen, nämlich Solmann und Junter, aus. Nur Franklein Schmidt und Fraulein Steinberg vermochten sich auch hier durchzusetzen und kommen nun in den Entscheidungsläufen. Unter ihnen qualifizierten sich für diesen noch drei Kandidaten und eine Amerikanerin, die aber leider schon solche Zeiten erzielten, daß für andere Vertreterinnen nur unter günstigen Umständen Hoffnung auf Sieg bleibt.

In den 200-Meter-Läufen für die 800 Meter gab es für Deutschland Enttäuschungen, denn Dr. Pelker verlor, obwohl er eine Zeitlang führte, nicht unter den drei ersten durch das Ziel zu kommen, sondern landete erst als Fünftler. Auch ein zweiter deutscher Vertreter, Müller, fiel im Zwischenlauf aus, während sich der dritte, Engelhardt, durchsetzen vermochte und nun infolgedessen am Entscheidungslauf teilnehmen wird. Wieder hat hier der amerikanische Laufbahn mit 1:52,6 die weitaus beste Zeit gelaufen.

Obne deutsche Teilnahme vollzog sich das 400-Meter-Hürdenlaufen, das mit dem überraschenden Sieg des Engländer Lord Wurgley gegen starke amerikanische Konkurrenz endete, und das Hammerwerfen, in dem der irische Vertreter O'Callaghan siegte.

Am Dienstag benannten die Spiele mit den Vorläufen für das 110-Meter-Hürdenlaufen, in dem als einziger Deutscher Steinhardt startete und sich auch für den Zwischenlauf qualifizierte, aber gegenüber der außerordentlich starken Konkurrenz wenig Aussicht hat. Auch beim Wehrungen vermochten sich zwei Deutsche, Fördermann und Meier, in die Zwischenentscheidung zu bringen; allerdings auch hier mit wenig Aussicht auf Erfolg. Ebenso qualifizierte sich im Damen-Diskuswerfen die Deutsche Heublein.

Eine sehr gute Leistung vollbrachte in den Vorläufen für das 200-Meter-Rennen der Amerikaner Schüller, der ganz verhalten, aber mit 10 Meter Vorsprung, in dem besten gelaufenen Zeit von 22 Sekunden siegte.

## Deutsche Erfolge in Amsterdam.

Nachdem nun am Eröffnungstage der Olympischen Spiele deutsche Erfolge bei den Wettkämpfen im Gewicht haben erzielt worden waren, in dem G. H. Blauen im Leichtgewicht und Wölper in die dritte Klasse belegten und dafür die Goldmedaillen empfangen konnten, zeigte auch der Sonntag recht gute Leistungen der Deutschen. Allerdings bedeutete in der Entscheidung der Kugelhens das Auftreten G. H. Blauen, auf dem besten deutschen Leistungen gesetzt worden waren, eine kleine Enttäuschung.

Er stieg nur 15,72 Meter gegenüber der Meteorbestimmung des Amerikaners und mit 15,87 Meter. Die Kapelle spielte die amerikanische Nationalhymne, am Siegesmaß und am zweiten Maß stieg das Sternchenbanner hoch und am dritten Maß, nach sechzehn Jahren wieder zum erstenmal, die deutsche Flagge.

Im übrigen wurden diese olympischen Ehren auch noch nachgeholt für die Ergebnisse am Sonnabend, wobei sich die eigenartige Erscheinung abspielte, daß an einem Tage die deutsche und gleichzeitig die deutsch-österreichische Flagge hochgezogen wurden, weil die gleichen Festlichkeiten des Deutschen und des Österreichers im Wettbewerb der Leichtgewichtsklasse vorlagen. Dieses Ereignis gab selbstverständlich zu mandem politischen Scherzwort Veranlassung.

## Der Schlafstich des 14. Deutschen Turnfestes.

Eine Rede Coverings.

Die Straßen Kölns waren am Sonntag bereits um 7 Uhr morgens dicht bevölkert. Hunderttausende ludte der Festzug. Ein Hauptanziehungspunkt war der Rudolfplatz, wo die vier Jüge zumaltraten, um dann als zwei gegeneinander aufsteigende Jüge weiterzumarschieren. Auch das Rudolfplatz war hier aufgestellt. Um 8 Uhr waren die vier Jüge abgedeckt.

Viele Musikkapellen und Trommlerkorps zogen im Zuge mit. Die Köhner Jüge folgten in mittelalterlicher Tracht und mit besonderen Stichen ihrer handwerklichen Erzeugnisse. Geradezu hübsch war der Jüde über die Auslandsdeutschen. Die Schützenkorps mit Truppenhemden waren an der Spitze, Praxillen und Chöre folgten. Viele Vereine führten kunstvolle Wappzeichen ihrer heimatischen Industrie mit, mit Zeidenschützen, Weinflößen, Schützen, Mären usw. Im Friedrichshäuser Turnverein wurde ein Feppelmusik, im Defenar das Modell eines Jantersflugzeuges hergestellt. Die Jüge brachten zweieinhalb Stunden zum Vordemarsch.

Seinen Höhepunkt erreichte das Turnfest dann in den Massenfreitreibungen und der Siegerehrung im Stadion. 22.000 Turner marschieren in drei nächsten Jügen auf die John-Wiese und nahmen in 48 Minuten Aufstellung, nach ihnen 15.000 Zuhörer. Nach verschiedenen größeren Gruppenübungen erfolgte zunächst eine Gekochenehrung. Dann kamen die gemeinsamen Freitreibungen. In der Schlafstich übertrug Reichsturnführer Covering die Glückwünsche und Grüße der Reichsregierung.

Wer heute Zeuge des Festzuges gewesen sei, sagte er, habe die überaus schönen Momente, daß der Mensch Sieger über die Maschine geblieben sei. Er habe mit Freude gesehen, daß die Deutsche Turnerschaft das Ziel habe, neue Menschen in neuen Staat zu schaffen. Auf den Schritten der Deutschen Turnerschaft liege Deutschlands Zukunft. Die Turner sollten aber nicht nur gute Turner, sondern auch gute Staatsbürger und gute Weltbürger werden.

## Politische Rundschau Deutsches Reich

Die Richter des Reichsfinanzgerichts.

Der Präsident des Reichsgerichts hat die beiden Richter des Reichsfinanzgerichts, das sich mit dem Antrag der Deutschen Reichsbahnverwaltung an das Reichsfinanzgericht zu befassen haben wird, bestellt. Das Reichsfinanzgericht wird sich zusammenfassen aus dem Senatspräsidenten beim Reichsgericht Meyer, als Vorsitzenden, dem am Vorabend der Reichsregierung erschienenen Dr. h. c. Sillvert, Dr. erg, Böhl, und dem am Vorabend der Deutschen Reichsbahngesellschaft erschienenen Geheimen Legationsrat Direktor Dr. W. Frisch, Berlin, als Beisitzern.

Orientreise des Bundes der Auslandsdeutschen.

Eine Abdeute, am 5. September d. J. in Wien beginnende Reise nach den Nationen Orient veranlaßt der Bund der Auslandsdeutschen. Besucht werden sollen die Städte Wien, Budapest, Belgrad, Bukarest, Konstantinopel, Athen, die Insel Korfu, Brindisi und Venedig. Die Reiseleiter sind aus deutschen wirtschaftlichen und parlamentarischen Kreisen sollen mit den auslandsdeutschen Nationen und den in Frage kommenden ausländischen Stellen an den einzelnen Orten in Fühlung gebracht werden.

Mexiko. Ein angebliches Gefährnis des Oregan-Wälders.

Nach einem bekanntgegebenen polizeilichen Bericht, den der Wälder Oregan, Staat von Oregon, befehligen, ist dieser zum Morde durch die zufällige Abkürzung einer Route veranlaßt worden, die ihm gelegt hatte, die Lage der Kirche in Mexiko würde sich bessern, wenn Oregan, Galles und der Patriarch der schismatischen katholischen Kirche fürden. Durch das Gefährnis des Astenitäts sollen der gefohlene Minister Morones und die Arbeiterführer entlastet sein.

Aus In und Ausland Berlin. Reichspräsident von Hindenburg hat dem früheren Reichspräsidenten von Bismarck am 2. Dezemberpräsidenten a. D. v. Bismarck zu seinem 80. Geburtstag in einem herzlichen Telegramm seinen Glückwunsch ausgesprochen.

Beifall. Die Reichswehr-Stabsverordnetenversammlung befaßt sich mit dem Vorschlag, das Zeit des Preisfestes zu verlagern, in dem die während des Krieges in Brüssel geforderten deutschen Soldaten beerdigt sind.

Paris. Amlich wird ein Dekret veröffentlicht über die vorläufige Antragsstellung des in Paris unterzeichneten Protokolls zum deutsch-französischen Handelsvertrag vom 17. August 1927. Wichtig wird das für sich abgefallene österreichisch-französische Handelsabkommen veröffentlicht.

Belgrad. Das Besinnen Stephan Raditschs hat sich in der Nacht vom Montag zum Dienstag bedeutend verschlechtert. Es besteht Lebensgefahr. In der Länge sind viele Entzündungen aufgetreten.

Riga. Der praktische Arzt Dr. Niesch, ein Reichsbesitzer, der im Staatsdienst der Sowjetunion stand, wurde von der G. P. U. verhaftet. Man wirft ihm Vandalisierung des Staates vor.

Merito. Bei dem als Präsidentschaftskandidaten genannten Oreganführer der Regier handelt es sich um den jetzt auf Urlaub in Mexiko weilenden Reichler Gefanden de Regier. Dieser war unter Oregan Landwirtschafsmittler. Die Kandidatur de Regier wird für sehr aussichtsreich angesehen.

## Aus der Umgegend

Nebra, 2. August.

Sitzung der Stadtverordneten am 28. Juli d. J. Anwesend 4 Mitglieder des Magistrats und 12 Stadtverordnete. Der stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher Stolze hatte für den morgigen Sonnabend eine dringliche Sitzung der Stadtverordneten einberufen, in der er letzteren eine Tagesordnung präsentierte, die für eine dringliche Sitzung zu unangenehm und nicht geeignet war; nur 17 Punkte standen als Kernsachnahme und Beschlussfassung zur Verfügung. In Beratung, sodas von vornherein eine ganze Reihe Sachen einfach gelassen wurde. Nur die Vergebung von Bauarbeiten, insbesondere die Instandhaltung der inneren Räume (Kassenzimmer und Flure) unserer Volkshalle und die Reparatur des Bandens im „Bauhof“ wurden als dringlich anerkannt, woran sich eine lange Beredung anschloß. Da sich dabei Meinungsverschiedenheiten ergaben und Gutachten der Baukommission über die betr. Sachen nicht vorlagen, wurden auch diese Punkte zurückgestellt, sodas die ganze Sitzung, von der man sich der Tagesordnung nach soviel versprochen, einfach ergebnislos verlief.

Ausstellung. Seit einigen Tagen ist für Inhaber von Zunderanlagengeldern im Hotel „Zur Jung“ eine überaus prägnante Ausstellung etabliert. Die durch die Güte ihrer Erzeugnisse für Weltweit gefamte Schokoladenfabrik Burgkamm-Stollbus hat hier durch ihre Vertreter Herr Oberbürgermeister Nebra ihre gesamten Fabrikate ausgestellt und hat in den Geschäftsinhabern, insbesondere ihrer Kundenkreis Gelegenheit, an benannte Art ihrer Bedarf, auch bereits den Bedürfnisbedarf, auszuwählen.

Harmonie. Von einem guten Einbernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zeugte eine kleine Feyer, die an einem der letzten Abende Herr Fabrikbesitzer Schneider dem Personal der Poppenfabrik im Schöngäusen anlässlich seines Geburtstages veranstaltet hatte. Der schöne harmonische Verlauf, ebenso die zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern geschlossenen Ansprachen zeigten die erfreuliche Tatsache, das mit einigemmaßen gutem Willen auch heute noch ein harmonisches Zusammenwirken zwischen Kapital und Arbeit zu erreichen ist.

Venezianische Nacht. Eine genueische Sommerveranstaltung sieht für nächsten Sonntagabend bevor. Im Zusammenwirken mit der Stadtmusikdirektor Röndke wird Herr Schöngäusenwitz Janda den Nebraer Einwohnern etwas ganz Hervorragendes bieten und es ist zu wünschen, das diese mit hohen loslosen veranlagte Bevölkerung recht gut beachtet wird.

Gerichtet sein, geht über alles. — dies gilt ganz besonders von der Feuerweh, daher ist es nötig, das von Zeit zu Zeit eine Übung stattfindet. Am Sonnabend wurde zu diesem Zweck die Freiwillige und die Pflichtfeuerweh samt der Freiwilligen Sanitätskolonne alarmiert, um einen auf dem Leberberg angenommenen Brandvorfall zu bekämpfen. Alles flappte, sodas die Bürgerhaft von der Schlagfertigkeit unseres Feuers-Heeres voll und überzeugt sein darf.

Straßenpernung. Die Staatsstraße Frankenshausen—Sondershausen ist von Verfa bis Nottben gesperrt.

Gefängnisstrafe für einen nachlässigen Arbeitgeber. Zum erstenmal hat ein Frankfurter Gericht wegen Vergehens gegen das Berufungsgebot eine Freiheitsstrafe verhängt. Ein Kaufmann hatte längere Zeit hindurch seinen Angestellten die Beiträge für die Krankenversicherung einbehalten, ohne sie an die Krankenkasse abzuführen im ganzen etwa 2000 Mark. Das Gericht verurteilte ihn zu drei Wochen Gefängnis.

Wichtiges für Kraftfahrzeugbesitzer. Wer ein bereits zum Verkehr auf öffentlichen Wegen und Plätzen zugelassenes und bereits versichertes Kraftfahrzeug erwirbt, hat die Umschreibung der Zulassungsbefugnis auf seinen Namen bei der zuständigen Kreisverwaltungsstelle und die Umschreibung der Steuerkarte bei dem zuständigen Finanzamt zu beantragen. Bis zur Verhängung der auf seinen Namen lautenden Zulassungsbefugnis und Steuerkarte darf er das Fahrzeug nicht benutzen. Wer dies trotzdem tut, macht sich strafbar.

Vergleichende Analyse der Provinzialen Provinz-Stats. In der „Zeitschrift für Selbstverwaltung“, dem Organ des Provinzialen Landvolkes, wurde am 15. Juli 1928 veröffentlicht Reichsstatist Dr. Meyer, Mitglied des Provinzialanwaltes in Schlesien, einen sehr interessanten Aufsatz nebst Tabelle über die Stats der einzelnen Provinzen mit Ausnahme der Stadt Berlin. Die Arbeit Meyers dürfte den ersten Versuch darstellen, das Statsmaterial der 14 Provinzialen Provinzen tabellarisch zusammenzufassen. Die Arbeit ist umso interessanter, als der organische Aufbau und die schematische Ordnung der einzelnen Provinzstats nicht einheitlich sind. Die Arbeit gibt dem Kommunalpolitiker in Kreis, Gemeinde und Provinz die Möglichkeit, nicht nur einen Einblick in den Stats einzelner Provinzen, sondern auch in die inneren Zusammenhänge und Einzelheiten der Stats der übrigen Provinzen zu erhalten. Die gewonnene Übersicht ergibt für Preußen interessante Vergleichsmöglichkeiten und Kriterien. Das Zahlenmaterial ist außerordentlich interessant. Die Statschlussumme sämtlicher 14 Provinzen beträgt 711 826 137 Mark. Hieron entfallen auf das Ordinariat etwas über 597 Millionen und auf den außerordentlichen Etat etwas über 115 Millionen. Die größten Schlusssummen zeigt naturgemäß die Rheinprovinz mit 125 Millionen, wobei sie im außerordentlichen Etat die zweitemeisteste Zahl, mit annähernd 2 Millionen aufweist. Für die Statsartspiegel geben die gesamten Provinzen insgesamt ca. 227 Millionen aus, davon die Rheinprovinz mit 51 Millionen den größten Betrag. Die Gesamtschulden der Provinzialen betragen 74 Millionen, davon für die Rheinprovinz 11 Millionen, die Gesamtbeiträge aus der Statschlussumme 49 Millionen. — Da der Verfasser für die Tabelle ein eigenes System erstmalig erfinden hat, bleibt natürlich manches

nach zu verbessern. Die Fortsetzungen dieser Arbeit werden von nicht zu unterschätzendem Wert für den Kommunalpolitiker sein.

Kloster. In der Nacht vom Montag zum Dienstag erlöste zwischen 2 und 3 Uhr morgens das Angst und Schrecken verbreitende Alarmjagel unserer Freiwilligen Feuerwehr; nicht lange darauf wurde man an die Strophe von Schillers „Glocke“ erinnert:

Hör ihrs wimmern hoch vom Turm,  
Das ist Sturm!

Alles stürzt, zum Teil nur notdürftig befestigt, auf die Straße und: „Wo brennt denn?“ hörte man immer wieder fragen, obwohl der heile Feuerchein gen Südost den Dachbalken den Weg zum Anglistischen angeleitet. Aber daran eilte die brave Dester in der Not, die Feuerwehrwehler, dem Ziel — „Gutes Gutes in der Langenstraße — an, gleichsam wie auf dem Ankerplatz wurde die Schandstellung an den Giebeln gefamrt und wenige Augenblicke später schon lagen die beiden im allgemeinen zu nischen Elemente Feuer und Wasser in hartem Kampfe miteinander. Das Feuer, dessen Entfackungsberg im Dachstuhl des zweifelhafte, aus Zehn- und erhaltene Panes vermutet wird, fand in den auf dem Boden aufgestellten Betten und sonstigen Mobiliar, wie in den Dachsparren reichlich Nahrung; hohe Flammen fliegen durch das Dach und erleuchteten blühend den Himmel. Aber auch die Alweh hat das Gefährliche, dem rasch war ein zweiter Schlauch angebracht und auch er ergoß seinen Strahl in die Glut, die Schillerwehler rüde ebenfalls an und bereitete sich erfolgreich an den Lösungsarbeiten. Bald war die Gefahr des Weiterumfackens beseitigt, der Brand auf seinen Feher beschränkt, sodas die später anrückenden Wehren aus den Nachbarorten nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchten. — Das durch das Feuer vernichtete Grundstück Langenstraße 22 bewohnt außer der Familie Aufsch in der Hauptstraße der Glasermeister Wäghner mit Familie und seinem Personal. Letzterer hat die Schlafstätte in den Räumen unter dem Dach und von diesen wurde das Feuer auch zuerst bemerkt und die anderen Hausbewohner gewekt. Als die Feuerwehler beseitigt war, sammelte der Glasermeister Wäghner seine Angehörigen.

Er zählt die Häupter seiner Viehen  
Und Vieh, es fehlt kein tieres Haupt —

Aber nein, Schiller hat nicht recht, es fehlt jemand, der aus Bad Kösen kommende 22jährige Gefelle Bruno Mann stellte sich nicht ein, er war auch nicht auffindbar. Alles Suchen half nichts, und bange Sorge legte sich auf die Gesichter Aller. Was war der junge Gefelle, man hatte ihn doch gesehen, er hatte die anderen Hausbewohner gewekt, und war noch einmal nach oben geeilt, aber einen Auf oder Schrei hat niemand wahrgenommen. Nach einer langen Morgen unter den noch rauchenden Flämmern als Zeich vor. Er war ein Opfer des Wagemuts geworden. Allgemeine Teilnahme wendet sich den Angehörigen des Vermissten, aber auch der Familie Wäghner zu, die schwere Verluste durch den Brandschaden erleidet, zumal Herr Wäghner selbst erhebliche Brandwunden beim Feuersangriff davongetragen hat.

Bad Hainberg. Die Saison in unserm an Naturreizen zu reichen, durch das große Schwimmbad in reiner Zeit von den Bewohnern der näheren und weiteren Umgegend täglich gen besuchten Städtchen sieht nunmehr auf dem Höhepunkt. Der Wadetrieb ist besonders rege, wohl infolge des warmen Sommers, dann aber auch hart der Fürtzerte der Kurverwaltung, die für Abwechslung in der Unterhaltung der Badegäste sorgt. Am nächsten Sonntagnachmittag wird wieder ein ganz vornehmlicher schöner Gemüt geboten sein auf dem Koncert der uns als vortrefflichste bekamte Wieseföhner Stadtkapelle. Es darf angenommen werden, das die weit und breit bekannten guten Darbietungen der Kapelle als eine neue Anziehungskraft für das Bad sich auswirken und namentlich aus dem Inlandrat viel Besucher anlocken werden.

Artern. Am Montag mittag fand der Arbeiter Hoffmann aus Wolfratshausen, als er zum Mittag beifamr, auf der Wadufahrt Artern-Wolfratshausen in der Nähe von Bahnhufe 9 die Zeiche einer gut gefallenen etwa 60jährigen Frau, welche jedenfalls von dem 11-Jährigen überfahren war. Das Lokomotivpersonal hat indes nichts bemerkt. Die Personalen der Züge haben nicht gef. Sie trägt einen schwarzen Frauenhut und hält ein Zehlfuch in der Hand.

Raubüberfall auf eine Eisenbahnstation. In der Nacht zum Dienstag wurde auf den Nachdienstbeamten der Station K r i n d s b a c h bei Rudolfsgrün ein Raubüberfall verübt. Nach dem Anhalten der Station drang ein Mann in den Abfertigungsraum ein, hielt den Beamten mit vorgehaltenem Revolver in Schach und raubte die Stationskasse aus. Bevor der Räuber sich entfernte, gab er einen Schuß ab, ohne den Beamten zu treffen. Die sofort eingeleitete Untersuchung ist bisher ohne Ergebnis geblieben.

It Knechtsen ermahnt worden? Wie aus Vauquane vor-Mer gemeldet wird, haben sich die Angehörigen des verstorbenen Vauquane Knechtsen in dem wegen vorfälligen Mordes eingeleiteten Ermittlungsverfahren als Nebenkläger erklärt, noch bevor der Bericht über die gerichtliche Zeitsch der Zeiche vorliegt. Die beiden Schwäger Knechtsens führen den Anglistischen des Finanzamtes nach wie vor auf ein Verbrechen zurück. Der Rechtsanwaltschaft der Familie erklärte, Knechtsen habe in Frankreich und in Belgien erlittene Feinde gehabt, und wies darauf hin, das gewisse Wälder über den Vauquane die schwersten Verleumdungen veröffentlicht hätten.

Eindrehelbruch beim Gefängnisdirektor. In dem Bureau des Gefängnisdirektors von Melun in Frankreich wurde ein verwegener Einbruchschloß verübt. Ein Knechtsen hat verübt. Die über außerordentliche Körperkräfte verfügt haben müssen, die Fenstergitter zu durchföhren und einen Gefängnis mit über 100.000 Franz Inhabt im Auto davonzuschleppen. Der Gefängnisführer wurde später in einer Entfernung von sieben Kilometer erbrochen und geleert aufgefunden.

Sprengstoffattentat auf ein französisches Flugzeug. In Carrouville erbeutete man am Montag eines Wasserflugzeuges eine Schuchtsche mit Schwarzpulver und einer Zündschnur. Der Apparat stand nicht unter Bewachung. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Ferrarin und die Breie geben den Weiterlauf an. Die italienischen Ozeanflieger Ferrarin und die Breie, die von Rom nach Brasilien aufbrechen sind, haben die Fortsetzung ihres Fluges aufgegeben, da das charakteristische Flugzeug bei einem Versuch, aufzusteigen, auf dem aufwachen Boden stark beschädigt wurde und nicht mehr luftfähig gemacht werden kann.

Zwei polnische Militärflieger tödlich abgehöhrt. Bei einer Militärfliegerübung kürzte bei K a l i s h ein Flugzeug ab, wobei die beiden Insassen, Militärflieger, getötet wurden. Der Absturz erfolgte in dem Umkreis, als ein polnischer Militärflieger auf 37 Flugzeugen gleichzeitig auf dem Flugplatz zur Landung niedergehen wollte.

○ **Fliegerführer über einem Fjord.** Bei Sjöbo hat sich ein Fliegerführer verunglückt. Ein mit zwei Fliegern bemanteltes Wasserflugzeug führte aus einer Höhe von 200 Metern in den Fjord ab und ging unter. Zwei sofortiger Rettungsversuche, sowie die Maschine nicht gefunden werden. Einmalig Zeit später entdeckte man jedoch einen der beiden Flieger mit schwerer Schiffsverletzung auf dem Wasser. Er wurde ins Krankenhaus übergeführt, doch erachtet sein Zustand als hoffnungslos. Der andere Flieger ist mit der Maschine in die Tiefe gesunken worden.

○ **Das Gefährnis der 250 000.** Nach Weinbergen aus 2500 haben sich 250 000 japanische Soldaten, die während der Kriegsjahre in Japan einmündig waren, werden gesucht, durch ein Gefährnis bedroht. Schon ein Monat vor ihrem Sonderurlaub feinen Alkohol mehr anzunehmen und nur noch Tee zu trinken.

○ **Die Überschwemmungen in der Amurprovinz.** Die Überschwemmungen in der Amurprovinz, die über die Provinz fortgesetzt, immer noch an. Mehr als 50 Dörfer liegen unter Wasser. Der Eisenbahnverkehr nach der Stadt Blagowestschensk ist infolge der Überschwemmungen der Eisenbahnlinie zum Teil unterbrochen. Eine Überschwemmung im Südkamchatka hat die Zweigbahnen der Kohlenbetriebe der Südkamchatka unterbrochen.

○ **Schwerer Hagelschlag im Südtiroler Weingebiet.** Ein katastrophaler Hagelschlag hat im Südtiroler Weingebiet unbeschreiblichen Schaden angerichtet. In Südtirol wurden durch den Sturm Weinberge glatt entwirrt, während die Rebenstämme mit solcher Wucht aufstießen, daß Äpfel und Birnen zu drei aufgefunden wurden. Das Weidholz wurde so schwer beschädigt, daß auch für das kommende Jahr die Traubenernte in Frage gestellt ist.

### Duine Tageschronik

**Berlin.** Beim Abbruch des hiesigen früheren Kolonialmuseums erregte sich ein schwaches Erdbeben. Ein Arbeiter wurde getötet, drei weitere wurden schwer verletzt. Am Abend um 11 Uhr ein heftiges Erdbeben. Es trafen 50-60 Personen nach dem Sturz von Eis. Es folgte durch eine einwirkende Unterdrückung feststellbar, ob irgendwelche Stoffe in dem Eis enthalten waren.

### Oben wieder ein jammeres Eisenbahnunglück.

Auf der Strecke Ulm-Augsburg stieß am 31. Juli, gegen 15.45 Uhr bei der Station Dittelskirchen ein besetztes Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Die Lokomotive und drei Wagen des Personenzuges wurden in Brand geschlagen. Bis Mittags noch fünf Wagen 16 Tote und 28 Schwerverletzte gemeldet. Die Schuldfrage an diesem entsetzlichen Verkehrsunfall ist zwar noch nicht ermittelt, doch wird nach den bisher bekanntgewordenen Einzelheiten des Unglücks angenommen, daß ein Weichenwärter als Unglücksursache in Frage kommt.

**Freier von Sinesfeld erkrankt.** Berlin. Der Ozeanflieger Freier von Sinesfeld ist an einer Blinddarmentzündung erkrankt und von Professor Wer operiert worden.

**Schwerverletzte ausgebrochen.**

**Nürnberg.** Der Selbstmordattentäter Verhoff, der am 2. Juli d. S. gemeldet wurde, hat sich in der Nacht zum 2. Juli aus dem Gefängnis entwichen. Er wurde in der Nacht zum 2. Juli in der Nähe von Nürnberg gefangen. Er wurde in der Nacht zum 2. Juli in der Nähe von Nürnberg gefangen. Er wurde in der Nacht zum 2. Juli in der Nähe von Nürnberg gefangen.

### Eisenbahnunfall in Ungarn.

**Budapest.** Nach einer amtlichen Mitteilung der Staatsbahndirektion sind die zwei letzten Wagen des Passagierzuges Schnellzug zwischen den Stationen Tapioveke und Tapioveke aus unbekannter Ursache entgleist. Infolge des plötzlichen Haltens wurden die beiden letzten Wagen des Zuges auf der Strecke zurückgelassen werden müssen. Drei Reisende erlitten Verletzungen.

### Sein Ausnahmestellung in Polen.

**Warschau.** Im Zusammenhang mit einer verbreiteten Meldung über die Ermordung des polnischen Reichstagsabgeordneten bedrohlich, festzustellen, daß dieses Gerücht vollständig falsch ist.

## Lache Bajazzo

ROMAN VON J. SCHNEIDER - FOERSTL

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDUM L.S.A.

(22. Fortsetzung.)

Ein Inadenhof weicher Zug löste die Starre in Joachim's Gesicht. „Wenn ich dich nicht hätte und Maria! Ich wäre vielleicht als unter Herzog am Kreuz es gewesen!“ Er hielt inne und sah nach der Portiere, die eben von Maria's Händen zurückgeschoben wurde. Mit ein paar raschen Schritten ging er auf sie zu, umfalte sie behutend und lehnte ihren willentlichen Kopf gegen seine Brust. Ihre Wangen unaufhörlich zitternd, begann er halblaut auf sie einzureden. „Verlaß mich nicht, mein Gebet! Auch wenn du jetzt einige Zeit Geduld mit mir haben mußt. Ich bin ja völlig gerichtslos. Besserst du das? Maria, ich bin ein Bettler.“ Aber ich hoffe, daß es bald wieder vorwärtsgeht. Wenn ich dir auch kein so glänzendes Los mehr bieten kann, wie ich es mir gedacht habe, entbehren sollst du deswegen nicht das geringste. Nur — du wirst mich doch verlassen — ich jetzt in erster Linie für die Eltern sorgen, daß ich ihnen ein einigermaßen erträgliches Dasein verschaffe. Die Mutter im Strehnhaus — der Vater im Sanatorium. Sie haben beide niemanden als mich. Maria, bist du einverstanden, wenn wir die Hochzeit bis übers Jahr verschieben. Ich nehme jede Stellung an, die ich mir bietet, daß ich reich zu meinem Verdienste komme.“

„Es fiel ihm nicht auf, daß er Gesicht rosenblau gefärbt. Ohne ihn anzusehen, gab sie ihm Befehle. Wäre es dir nicht möglich, dir mit meinem Gebete eine Erläuterung zu gründen?“

„Er hob leisebald ihr Kinn hoch. „Mit deinem Gebete, Maria? Nein, Kinn! Ich rede nur mit meinen Händen und mit meiner eigenen Kraft. Sie sind beide noch völlig ungebraucht.“

„Aber trübsinnig!“ — sie würgte an ihren Worten. „Früher, Joachim — als du um mich warst, hast du doch auch mit meinem Gebete geredet!“

„Der hat das!“ — Er hatte sie so jäh losgelassen, daß es wie Wühl löste, sich im Gleichgewichte zu halten. „Gib Antwort, bitte!“ sagte er tödlich.

„Sein Ton war nicht wie sie dachte nur an sich und nicht an die fürchterlich große Schuld, die er ohnedies schon in sich trug. An den Gürtel ihres Kleides greifend, reichte sie ihm den Brief mit der erholten Ankage.

Er wurde noch um einen Schattens farblicher. Sein Mund

nanng aus der Zeit gerippt ist. Ein Versuchungsmaßnahme wurde nicht verhängt und ist auch nicht geplant.

### Die Frau und sechs Kinder ermordet.

Wien. In der Dorsdorf Gasse, nahe der österreichisch-ungarischen Grenze, hat der Genußist Johann Cappel eine ungeheure Mordtat verübt. Aus unbegründeter Eifersucht erschloß Cappel mit einem Revolver seine Frau und seine sechs Kinder. Der siebenfache Mörder erhängte sich dann.

### Roblie mit Deutschland zurecht.

#### Er erwartet deutsche Beurteilung.

Als General Roblie auf der Fahrt nach Italien von Nürnberg abfuhr, setzte auf dem Bahnhof ein ziemlich festes Pfeifkonzert ein; auch Bläser wurden geboten, während von anderer Seite „Auch!“ geboten wurde. In Wien ist ein Empfang der General, der von etwa hundert Italienern mit begeisterten Schreien empfangen wurde, in seinem Wagen einige deutsche und ausländische Pressevertreter. Er erklärte, daß er mit der Aufnahme in Deutschland sehr zufrieden sei. Er ist sehr davon überzeugt, daß man ihn später liberaler berühren werde, wenn die Wahrheit über den Verlauf seines Unternehmens bekannt ist würde. Im Augenblick habe er ein nichts anderes, als daß er bald seine kleine Tochter wiedersehen werde.

Dem Verkehrler eines Münchener Blattes sagte Jappi: „Warten Sie nur noch drei oder vier Tage, dann wird man mehr erfahren und mir glauben, nicht allen deutschen Gerichten.“ Die italienische Presse widmet Roblie und seinen Leuten überaus günstige Begrüßungsartikel.

### Grundsteinlegung des Zeppelinhafens Sevilla.

#### 30 Millionen Pesetas Baufosten.

In Sevilla hat die feierliche Grundsteinlegung des heutigen Zeppelinhafens stattgefunden. Das Gelände, das dem früheren Biergarten Sanchez Mejias gehörte, umschließt einen Umfang von 220 Hektar und liegt an der Madrider Landstraße in einer Entfernung von 44 Kilometer nordwestlich von Sevilla. Die Kosten für den Zeppelinhafen sind auf 30 Millionen Pesetas veranschlagt, die Bauarbeiten sollen sofort beginnen. Vorgeplant ist die Errichtung eines 50 Meter hohen Landungsmaafes, dessen Grundfläche 16 Meter beträgt. Weiter sollen zwei Hallen, Wohnhäuser für das Personal und Kabinen für die Erzeugung von Wasserstoff und Sauerstoff erbaut werden. Die Fertigstellung der Arbeiten wird etwa drei Jahre beanspruchend; man rechnet aber damit, daß der erste Zeppelflug von Sevilla nach Amerika bereits im nächsten Jahre während der Weltausstellung von Sevilla stattfinden wird.

### Schwindigkeit im Flugverkehr.

#### Von D. S. A. M. E. L.

In den Jahren des wirtschaftlichen Niederganges sehen wir in futuristischen Beziehung eine nie geahnte Verwirklichung in der gesamten Technik. Als ein ganz besonderes Kapitel der Verkehrstechnik hat sich gerade im vergangenen Jahre der Flugverkehr besonders in bezug auf Schnelligkeit und Zuverlässigkeit entwickelt. In dem Bereich, Raum und Zeit verwindend, in kurzer Zeit große Entfernungen zu überwinden, sehen wir im Jahre 1927 die Durchschnittsgeschwindigkeit von 120 Kilometer Stundengeschwindigkeit auf 180 Kilometer emporsteigen. Die bis ins kleinste durchgearbeitete Technik der Motorenkonstruktion läßt eine Grenze in der Geschwindigkeit nicht als unbedingt begrenzt anzunehmen. Die Anschaffung, daß mit zunehmender Geschwindigkeit im Flugverkehr das Gefahremoment wächst, ist eine irrige. Je größer die Geschwindigkeit, desto größer wird das Stabilitätsmoment, die Überwindung konstanter Windströmungen, hoher Winde, das Überfliegen sogenannter Luftlöcher wird vermieden.

Es liegt im Zeichen der Zeit, auch wirtschaftlich mit Schnelligkeitsfaktoren zu rechnen. Motorengetrieben und Propellergebrill fliegen wohl heute noch in eine aufreizende Schlachtmittel des vorausgesehenen Kampfes um die Stunde, ja sogar Minute, von deren Gewinn oft die Lösung großer handelspolitischer Fragen abhängt. Die rasche und schnelle Verbindung wichtiger Produktions-

verlosh sich. Die Finger um das Blatt geballt, stand er vor ihr. Sie empfand eine solch lähmende Furcht vor ihm, daß sie hinter einem Stuhle Deckung suchte. Ohne ein Wort laut werden zu lassen, entfiel der Fettel seinen Händen. Er griff nach seinem Hut, verneigte sich und ging nach der Türe, wo ihre Stimme ihn zurückrufen machte.

„Dein Ehrenwort, Joachim, das ist Verleumdung ist! Mehr verlange ich nicht!“

„Man hat dir die Wahrheit berichtet“, kam es heiser. „Dann hast du mich also betrogen!“ schrie sie auf und neckte die Arme in das Selbstlicht, das sie vom Stuhle aufgenommen hatte.

„Ja! — Betrogen!“

„Du hast um mich geborgen, weil du mein Geld wolltest!“

„Weil ich dein Geld wollte.“ Todweiss im Gesichte und um den Mund zwei tiefe Rinnen der Verzweiflung gegraben, sah er nach ihr hin. „Du hättest mich früher darum fragen sollen, denn wäre dir diese fürchterliche Enttäuschung erspart geblieben.“

Sie weinte hinaus, vor Zorn und Empörung über ihn. „Und das magst du mir zu lagen und mich löblichlichlich zu machen.“

„Löblichlichlich?“ Er lachte auf. „Leber so einen, wie ich ihn, kommt ein Mädchen in einer halben Stunde hinweg. Einen Kumpen, der dein Geld brauen kann, füllst du an jeder Straßenecke. Er muß ja nicht gerade Hettigen heißen!“

„Du bewirbst dich selber mit Schmutz!“ rief sie und meinte halbtot in ihre Hände. Aber letzter Rest von Selbstbeherrschung verlor.

„Er kam ein paar Schritte in das Zimmer zurück. „Du hast Glück gehabt, Maria. Das Gerücht, daß dich ein böser Mensch bewahrt, der möglicherweise dein ganzes Hab und Gut verpulvert und dich mit ins Verderben gerissen hätte. Da vor bist du nun ein für allemal gefeit. Gestatte! Er streifte den Handschuh ab und nahm den breiten Ring, den er an der linken ring, vom Finger. Noch etwas näher tretend legte er ihn auf die blaugraue Samtdecke des kleinen Tisches. „Wahrscheinlich wirst du ihn bald in den Blättern mittelfen. Oder lassen wir die Sache einschlafen. In drei Wochen bin ich in Wien ein dergleichen Mann! Dir wird es sicherlich kein Mensch verdenten, daß du dich von dem Bankier zur Losgelast hast. Zudem kannst du ja auch dem Brief vorzeigen, welchem Schurken du in die Hände gefallen bist!“

Spre weigerte sich, aber arbeitete die seine Haut der Lippen, daß sie wie blutroter Mohr in dem farblosen Gesichte standen. Dann hoben sich ihre beiden Hände zur Abwehr gegen ihn, der mit einem leuchtenden Brennen im Auge auf sie zutrat.

hätten und Bewirtungszentren ist das Ziel jeder internationalen Verkehrspolitik. Deshalb ist Geschwindigkeitserhöhung, rasche Überwindung der Entfernung von Land zu Land, von Kontinent zu Kontinent, im internationalen Flugverkehr nicht bloß rechtliche Konventionen, sondern technische Verwirklichung. Je höher der Kampf um wirtschaftliche Behauptung, um so klarer die Einsicht von der Bedeutung, die der Lösung des Geschwindigkeitsproblems im Flugverkehr zukommt.

Deutschland, das unter schweren wirtschaftlichen und politischen Bedingungen am härtesten kämpfende Land, hat nach schmerzlichen Kämpfen, die die Flugzeugindustrie beengenden Beschränkungen, das es bei der Lösung der internationalen Flugverkehrsprojekte eine unbedingte führende Rolle einnimmt. Nachdem die Amerikaner mit ihren Ozeanfliegern die Aufmerksamkeit der gesamten zivilisierten Welt auf die Bedeutung eines aberkannterfliegens lenken, hat ein deutsches Luftschiff die Überwindung des Ozeans vollendet. Und wenn wir auch besinnen müssen, daß in einem Jahr 23 Personen als Mitarbeiter des Transozeanflugverkehrs ihr Leben lassen mußten, so widersteht es trotz alledem der Ansicht, daß der Transozeanflugverkehr nicht einmal sportlich zu bewerten sei, sondern lediglich eine Geschäftsahter und ein Ziel, das dem Leben bedeutet. Gerade die Überwindung der Gefahrenmomente im transozeanischen Flugverkehr durch Vergrößerung der Geschwindigkeit wird meiner Behauptung recht geben, daß es lediglich eine Frage der Zeit ist, nicht nur sportlich, sondern flugverkehrstechnisch Transozeanfluglinien als notwendig handelspolitisch zu bewerten.

Die in Aussicht erhaltene in der Welt gelungene Luftschiffversuche, die in ihrer Idee auf den Großen Zeppelin zurückzuführen sind, eröffnen dem Passagier- und Güterverkehr vielleicht neue Möglichkeiten zur Erhöhung der Wirtschaftlichkeit des Flugzeuges als Schnellverkehrsmittel. Trotz aller scheinbaren Widerstände wird die Zeit nicht mehr fern sein, wo man mit absoluter Sicherheit Geschwindigkeiten von 400 Kilometern im Durchschnitt erreichen wird. Diese Geschwindigkeitserhöhung ist eine unbedingte Notwendigkeit für den internationalen Transozeanflugverkehr.

Als dem Stadium der letzten Versuche, Durchschneidungsgeschwindigkeit von über 200 Kilometern pro Stunde zu erreichen, sind wir bereits und es ist lediglich eine Frage der motorischen Verwirklichung und der Lösung des Problems der größerer Flugzeuggeschwindigkeit, Schweb- oder Saugpropeller zu verwenden. Die Mitarbeiter der Flugtechnik haben nicht umsonst ihr Leben geflossen. In Erinnerung an längst vergangene Zeiten wird man in späteren Jahrhunderten dankbar dieser Mitarbeiter gedenken.

### Der Anfallung!

Es fehlten Sängern heim ins liebe Vaterland, Zurück von Wien am klaren Donaustrand, Und tiefen laut das schöne Österreich: „Rein Land der Erde ist an Meisen gleich.“ Dem deutschen Bruderland, dem schönen Wien, Daßin, daßin wirt's immerdar uns ziehet! Die Wiener Madeln sind so rund und nett, So frisch und lieb und lustig, so abrett, Und wenn uns so ein Wärdler angeht, Da kloppet uns das Herz noch mal so laut „Für'n Anfallung — für den Wien ja längst entbrannt — In unser deutsches Vaterland.“ Sie machen an der Seine viel Gefährte, Wir aber fragen: Was ist denn dabei? Volk will zu Volk, zu einer Nation! Ein Sprichwort dies nicht der Definition Von Selbstbestimmungsrecht, wie man's gewöhrt Von anderen Nationen. — Unbeschwert Vom Kriegesgeschrei und vom Nebenschall! Leb' lange schon in jedes Deutschen Brust Vom Bremer bis zum nordischen Meeresstrand Der Wunsch: Ein Volk, ein Reich, ein Vaterland! Und stürmt sich rufen wirt, Allduentscher Sängern: „So! Mit dem Anfallung werten wir nicht länger!“

Mit raschem, häßlichem Griff hatte er ihren Helm umsoft, riß sie in sich hoch und zwang ihren Mund an den seinen.

„Nun kommt das Ende!“ dachte sie in verschwimmender Bewußtlosigkeit und ließ den Kopf hilflos gegen seine Schultern gleiten.

„Aber ich wieder frei gab, standen auf ihren Lippen dunkle Tropfen. „So habe ich dich geliebt!“ sagte er, indem er sie hielten. „Das ist der andere Grund, um dich um dich geworden habe. Das hat dein F... gelassen, dir mitzugehen!“

„Nachhin!“

Mit einem verweifelten Weinen gli... vor ihm in die Knie. Einem Moment des Jögerns dann ging er nach der Türe und drückte sie, ohne sich umzusehen, ins Schloß.

Maria hörte seinen Schritt nach der Treppe gehen, dann die Stimme ihres Bruders. Der Schlüssel zu seinem Zimmer wurde gedreht. Weiter vernahm sie nichts mehr.

Als sie eine halbe Stunde später die Augen aufschloß, sah sie das besorgte Gesicht des Bruders über sich geneigt.

„Mutter, was machst denn für Sachen!“ Er rief ihre heißen Wangen und dann die kaltefarren Finger. „As ja es net wahr, was der Joachim in alles dabergredet, was du deinem Geld wolln und die Firma dann reitn und dein Vermögen in die Hände freigen. Der arme Kerl weiß ja heul gar net, was er alles sagt. Der ist ja glattweg vom Verstand. Wunderst mich auch nicht! So über Nacht kopieren obn nach uns gestürzt wern, da muß man Zeit haben, man sich wieder zurechtfinden. Der Vater am Sterb! D' Mutter im Strehnhaus!“ s' ganze Gedel verlor! Lui die Knie dankt er dir's später, wannst ihn net fallen laßt in einer Zeit, in der er armer denn ich ist, wie ich bin, in dir'schloß drauß, denn der hat wenigstens seine Ruhr!“

„Ich habe ihn fallen lassen!“

„Ja — Mizzer!“

„Ja! Ich lie aufeinander hinaus.“

„As ja gar net möglich, daß's das fertigbracht hatt!“

„Schick ihm meine ganze Müdigkeit, daß er sich ein Gefallen gründen kann. Wenn's nicht reicht, verkaufst du meinen Schmutz und was mir sonst noch alles geblibt. Ich will nicht irgend sein an seinem Tod!“ (Fortsetzung folgt.)



# Neuer Anzeiger

Wöchentliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Hedra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 1.10 Mf.

Schriftleitung: Wih. Sauer in Kösteben.

Druck, Verlag und Briefadresse: Sauer'sche Buchdruckerei, Kösteben.

Geschäftsstelle in Hedra: Frau Kaufmann Wehr, Markt 34/35.

Fernsprecher: Amt Kösteben Nr. 21. — Postkassentel.: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen sollen: die 49 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Platzmangel 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtpostamt Hedra — Bankverein Artern.

Nr 90

Donnerstag, den 2. August 1928

41. Jahrgang

## Neue Arbeit für Genf.

In politischen Beziehungen ist dieser Sommer weitlich nicht arm. Und die neueste unter ihnen ist die Mitteilung des englischen Außenministers Chamberlain im Unterhaus, daß er mit der französischen Regierung in der Abrüstungsfrage seit einiger Zeit Besprechungen abgehalten habe und diese Verhandlungen sogar erfolgreich gewesen seien. Chamberlain fügte hinzu, daß er gerade im Begriff sei, den anderen Mächten das Kompromiß mitzuteilen in der Hoffnung, daß es auch von ihnen angenommen werden kann, womit ein großes Hindernis für die Fortschritt der Sache geräumt sein würde. Es handelt sich in erster Linie dabei um einen Flottenabrüstungsplan; vor der Mitteilung an die anderen Mächte sei er aber nicht der Lage, nähere Erklärungen über die Vereinbarung abzugeben, und die erste ernstliche Debatte dieser Vorfrage werde von dem Abrüstungskomitee des Völkerbundes in Genf vorgenommen werden.

Es ist ja schon einmal eine Flottenabrüstungskonvention zwischen den als Seemächte in Betracht kommenden Staaten abgeschlossen worden, aber diese Vereinbarung hat mehr oder weniger nur auf dem Papier gelegen, obwohl sie unter den größten Schmerzen abgehandelt wurde. Zeits hat man sich einfach nicht davon gehalten, teils wurde sie durch künftige Anstrengungen umgangen. Die Verhandlungen auf dem gesamten Gebiete der Abrüstung sind heute vieles verfallen lassen, was gefehlt noch für unmöglich galt. In der Sanjourde beschränkte sich die frühere Abüstungskonvention für Kriegsschiffe darauf, die Zahl der Großkampfschiffe zu begrenzen. Man darf in abgedessenen weisig sein, welches nur der eigentliche Inhalt der englisch-französischen Vereinbarung sein mag; erst wenn diese bekannt geworden wird, wird man sich ein Urteil darüber bilden können, ob sie eine wirkliche Abrüstung oder nur wieder eine Beschränkung in der Zahl und Art der Kanonen bedeutet. Unwillkürlich denkt man an einen Vergleich, der nun schon 15 Jahre zurückliegt, und während des damaligen deutsch-englischen Gegensatzes in der Flottenrüstung aufstand: es war der Vergleich, ein Vaujahr zusammen auszuführen. Vielleicht schaut die jetzige Vereinbarung ähnlich aus.

Aber noch gilt es, die anderen Seemächte, also vor allem Amerika und Japan, zu überzeugen. Japan darf zu gewinnen. Gerade die Vereinigten Staaten haben vor kurzem ein Marinebauprogramm angenommen, das das ganz offensichtliche Ziel im Auge hat, in drei bis fünf Jahren die amerikanische Flotte bis zur Stärke der englischen zu vergrößern. Amerikas Ziel aber gerade von Washington aus ebenfalls durch Verhandlung mit den jetzigen Präsidenten Coolidge immer wieder Vorstöße erfolgt, die Frage der Abrüstung nicht auf Konferenzen mit unbestimmten Zielen und widerstreitendsten Machtinteressen anzuwenden, sondern sich zunächst einmal zwischenstaatlich über das letztere zu bewältigen Thema der Vereinbarung zu unterhalten. Das ist ebenso wie bei England, so auch bei Frankreich immer auf Widerspruch gestoßen.

In der Genfer Abrüstungskommission trat das fändig zu Tage und noch im Dezember vergangenen Jahres hat der englische Vertreter in dieser Kommission abweisend erklärt, zum mindesten zu verstehen gegeben, daß sich keine Regierung an irgendwelche Verhandlung der Kommission an dem in der Frage der Vereinbarung nicht halten würde. Also schon darum ist die Mitteilung Chamberlains zwar eine Sensation, aber doch eine solche, die vorläufig mit Zurückhaltung aufzufassen ist, bis man nämlich erst einmal den Inhalt der Vereinbarung kennt.

Man hat andererseits aber auch der Grund, daß diese Verhandlungen zwischen England und Frankreich eine gewisse Genation gegen die Vorfälle des Kellogg-Patt es seien, zu dem gerade diese beiden Mächte weitgehend Einschränkungen veranlaßt haben. Dem auffällig ist die außerordentliche Stille, mit der Chamberlain über den ganzen Kellogg-Patt im Unterhaus gesprochen hat. Mit der Abrüstung habe dieser Patt überhaupt nichts zu tun, und mit besonderer Schärfe stellte der englische Außenminister wieder jene Vorbehalte in den Vordergrund, die jedem souveränen Staate die Freiheit überlassen, sein Gebiet gegen einen Angriff zu verteidigen, und jedem Staat allein das Recht zu geben, darob zu entscheiden, wann eine Selbstverteidigung durch den Krieg geboten ist. Daran schloß Chamberlain die Warnung, an den Kellogg-Patt alsu große Hoffnungen zu knüpfen; niemand könne heute wissen, welche Auswirkungen er zeitigen werde, ob er von großer oder nur von geringer Bedeutung für den Fortschritt der Welt sei. Wenn England sich also Geborgenheit wagt, so ist das — und wieder nicht bloß im Sinne der Konventionen — eine Maßnahme zur Selbstverteidigung, die durch die geographische Lage des Britischen Weltreiches bedingt wird. Mit Nicht hat Chamberlain sich nicht näher ausgesprochen; denn intereffert in der Welt ist England durch die Genation, die es als Kolonialreich genommen hat, schließlich einfach überal.

Die Abrüstungskonferenz in Genf war ergebnislos auseinandergegangen; jetzt soll sie neuen Beratungsstoff erhalten. Von dessen Nützlichem aber erst wird es abhängen, ob bei der Beratung ein wirklicher Erfolg herauskommt.

## Die Pariser Zusammenkunft.

Der französische Botschafter in Berlin hat die offizielle Einladung an Dr. Stresemann überbracht, am 27. August

zur Unterzeichnung des Kriegsschlichtungspaktes nach Paris zu kommen.

In Washington glaubt man, daß Staatssekretär Kellogg keine große Begehung mehr habe, an der Pariser Konferenz zur Unterzeichnung des Kriegsschlichtungspaktes teilzunehmen, nachdem es sich ergeben habe, daß Frankreich beabsichtige, die Anwesenheit des Staatssekretärs in Paris zur Erörterung der Schuldens- und der Reparationsfrage zu benutzen. Die Wiederanrufung solcher Fragen wäre am Vorabend der Präsidentenwahl das letzte, was die amerikanische Regierung wünschen könnte.

## Englands Kampf um Schutzölle.

Unstimmigkeiten im Ministerium.

Am Mittwoch findet eine Sitzung des englischen Kabinetts statt, der sehr große Bedeutung beigemessen wird. Durch die kürzliche Rede des Innenministers Bonar Law in der Sitzung des Unterhauses, in der er die Einführung eines Schutzöllebestrebens in der englischen Schwerkraftindustrie ausprobiert und sich dadurch in einen offenen Gegensatz zu den Ansichten des Ministerpräsidenten brachte, sind die auseinandergehenden Auffassungen der englischen Kabinettsmitglieder in dieser Frage auch nach außen hin sichtbar geworden. Der Premier Lloyd George hat zwar vor einer Erklärung im Unterhaus eine sehr einflussreiche Entscheidung des Kabinetts herbeigeführt, die dahin ging, daß zurzeit eine Zollhöhung namentlich für Eisen- und Stahlfabrikate nicht zweckmäßig, außerdem auch nicht geeignet sei, durch höhere Beschäftigung der betreffenden Industrien eine Herabsetzung der englischen Arbeitslosigkeit herbeizuführen. Zugunsten aber soll die Mehrheit des Kabinetts, mit Ausnahme von Balfour und Cecil — über Lord Curzon's Vorschlag nicht wie gewöhnlich nichts Genaueres — ihre Auffassungen ganz und gar geändert haben und jetzt auf der Seite Bonar Law's stehen, der in der Kabinettsitzung wegen seiner Rede vom Ministerpräsidenten vermutlich zur Verantwortung gezogen wird.

Zugunsten ist der Druck der Konservativen Partei auf das Kabinet in Richtung auf Zollherabsetzung immer stärker geworden und angeblich sollen zwei Drittel dieser Partei sich unbedingt für die Einführung eines hohen Eisen- und Stahlzolls einsetzen, dabei eine Erhöhung des Kabinetts auch nicht scheuen wollen. In einer Versammlung, die am Montag im Unterhaus stattfand, wurde von dieser Mehrheit der konservativen Partei eine Entschlossenheit erklärt, die zwar dem Premierminister höchste Unterstützung seiner Politik jagt, aber ihn doch daran erinnert, daß seine Regierung solchen Industrien eine Unterstärkung versprochen habe, die durch ausländischen Wettbewerb gefährdet würden, ohne das man deswegen gleich allgemein zum Schutzölle überzugehen bräuge.

Im übrigen muß daran erinnert werden, daß unter der Ministerpräsidentenwahl Bonar Law eine ganze Reihe von Schutzöllebestrebungen falgenden haben. Die opponierenden Kabinettsmitglieder werden sich also nur auf die Zustimmung Balfours zu diesen Erhöhungen zu berufen brauchen.

## Dr. Stresemanns Pariser Reise.

Vorher Kabinettsrat.

In Berlin ist der Bericht des deutschen Botschafters in Paris, v. Hoesch, über die Unterhaltung im französischen Außenministerium über die Beilegung des Auslieferungsstreitigkeiten eingegangen. Das Ergebnis der Aussprache soll den beiderseitigen Willen zur Befriedigung des Streites zeigen haben. Unter der Bedingung, daß die Unterzeichnung des

In Berlin ein Kabinettsrat stattfand, in dem die Reichsminister am 27. August 1928 zusammenkamen. Es ist ein in der Sitzung des Kabinettsrat am 27. August 1928.

Ministerpräsidenten am 27. August 1928.

Ministerpräsidenten am 27. August 1928.

Ministerpräsidenten am 27. August 1928.

## Lloyd George für Rheinlanddrängung.

Im Englischen Unterhaus.

Im Englischen Unterhaus bemängelte Lloyd George in seiner Antwort auf die Ausführungen Chamberlains über die Abrüstung, daß die in Locarno abgeschlossenen Ostverträge auch in den Kellogg-Patt einbezogen worden seien und dies die von Deutschland fröhlich ererbte Revision seiner Schranken durch einen Spruch des Völkerbundes spezifisch erheblich erschwere, weil die Polen und die Franzosen jetzt der Auffassung seien müßten, daß der Patt auch die territorialen Verhältnisse im Osten Deutschlands, die unvollständig seien, in der jetzigen Form garantierte.

Polen werde dadurch geradezu angefordert, einem Spruch des Völkerbundes zuzustimmen, den sie nicht zu folgen. Chamberlains Aufgabe sei es, bei seiner nächsten Zusammenkunft mit Briand die völlige Klärung des Rheinlandes durchzusetzen. Der Friedensvertrag sehe die Beilegung auf 15 Jahre nur als Maximalperiode vor und seiner der damaligen Unterzeichner habe daran gedacht, daß heute, zehn Jahre nach dem Friedensschluß, noch fremde Soldaten auf deutschem Boden stehen würden. Deutschland habe seine Reparationsverpflichtungen treu erfüllt und seine Abrüstungsverpflichtungen jetzt gleichfalls erledigt; ein Grund zur Beibehaltung der Beilegung sei also nicht mehr vorhanden und nach dem Locarno- und dem Kellogg-Patt müßte die Klärung des Rheinlandes als ein Akt des Vertrauens in den guten Willen und die Friedensliebe Deutschlands erfolgen.

## Olympia-Wettbewerb.

Die ersten Leichtathletikwettbewerbe.

Der dritte Tag der Olympiastämpfe in Amsterdam hat leider die deutschen Hoffnungen nicht in dem erlöschenden Maße erfüllt, wie sie nach den Ereignissen des Vortages gesetzt wurden. Aber ganz ohne Sieg, wenn auch nicht in allerwünschender Weise, ging Deutschland nicht aus. In Vordergründe des Interesses stand natürlich die Entschiedenheit im 100-Meter-Lauf. Bei den Auscheidungsläufen für dieses Rennen hatten sich die drei Deutschen Kammers, Coris und Götter qualifiziert, doch in der Prüfung der Zwischenläufe fielen die beiden letzteren für die Endentscheidung aus, an der nur Van Amers als Deutscher teilnahm. Er lief weit über sein sonstiges Können und wurde hinter dem einfach unbeeinflugten Kanadier Billia die erste Platzierung, die er nach dem englischen Sieger Bondu auf die dritte Stelle verwies, nachdem er im ersten Teil des Rennens geführt hatte. Groß war die Enttäuschung der Amerikaner über die Niederlage ihrer beiden in der Endentscheidung stehenden Vertreter.

Für Damen hatten vier deutsche Teilnehmerinnen sich für die Zwischenläufe qualifiziert, aber hier fielen schon zwei, nämlich Goldmann und Junfer, aus. Frau Fräulein Schmidt und Fräulein Steinberg vermochten sich auch hier durchzusetzen und konnten nun in den Endentscheidungen. Unter ihnen qualifizierten sich für diesen noch drei Amerikanerinnen und eine Amerikanerin, die aber bisher noch keine solchen Zeiten erzielten, daß für unsere Vertreterinnen nur unter günstigen Umständen Hoffnung auf Sieg bleibt.

In den Zwischenläufen für die 800 Meter gab es für Deutschland Enttäuschungen, denn Dr. Welger vermochte, obwohl er eine Zeitlang führte, nicht unter den drei Ersten das Ziel zu fassen, sondern wurde erst als Fünftler. Auch ein zweiter deutscher Vertreter, Müller, fiel im Zwischenlauf aus, während sich der dritte, Engelhardt, durchsetzen vermochte und nun infolge dessen am Endentscheidung teilnehmen wird. Weiter hat hier der Amerikaner Lloyd Sabn mit 1:52,6 die weitaus beste Zeit gelaufen.

Ohne deutsche Teilnahme vollzog sich das 400-Meter-Hindernisrennen, das mit dem überraschenden Siege des Engländers Lord Burghley gegen starke amerikanische Konkurrenz endete, und das Hammerwerfen, in dem der irische Vertreter Gallagher siegte.

Am Dienstag begannen die Spiele mit den Vorläufen für das 110-Meter-Hindernisrennen, in dem als einziger Deutscher Steinhardt startete und sich auf den Zwischenläufen qualifiziert, aber gegenüber der außerordentlich starken Konkurrenz wenig Aussicht hat. Auch beim Weitzrennen vermochten sich zwei Deutsche, Rödermann und Meier, in die Zwischenentscheidung zu bringen; allerdings auch hier mit wenig Aussicht auf Erfolg. Genjo qualifiziert sich im Damen-Diskuswerfen die Deutsche Deublein.

Eine sehr gute Leistung vollbrachte in den Vorläufen für das 200-Meter-Rennen der Streifer Schüller, der beim Werfen, da mit 10 Meter Vorprung, in der besten gelaufenen Zeit von 22 Sekunden siegte.

## Deutsche Erfolge in Amsterdam.

Nachdem am den Eröffnungstagen der Olympischen Spiele deutsche Erfolge bei den Wettkämpfen im Leichtathletik und Wäpertz die kritischen Plätze belegten und dafür die Goldmedaillen empfangen konnten, zeigte auch der Sonntag recht gute Leistungen der Deutschen. Allerdings bedeutete in der Entscheidung für Kugelstoßen das britische Startheld, auf den bei den bisherigen Hoffnungen gesetzt worden waren, eine kleine Enttäuschung.